

# Ein steiniger Weg : zum Bau der reformierten Kirche Wettingen 1938/39 bis zur Einweihung der Orgel 1941

Autor(en): **Fischer-Lamprecht, Lutz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **90 (2015)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513557>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein steiniger Weg

Zum Bau der reformierten Kirche Wettingen 1938/39  
bis zur Einweihung der Orgel 1941

Wer mit der Reformationsgeschichte in der Schweiz nicht vertraut ist, den mag es überraschen, dass es bereits im Jahr 1529 den ersten reformierten Pfarrer in Wettingen gab. Der Dorfpfarrer Pater Jakob Leu bekannte sich am 7. August offen zur Reformation, die bereits zehn Jahre vorher in Zürich ihren Anfang genommen hatte. Einen Tag später erklärte auch Georg Müller, der damalige Abt des Klosters Wettingen, zusammen mit einer Mehrzahl der Mönche seinen Übertritt zur Lehre Huldrych Zwinglis. Wettingen wurde damit für gut zwei Jahre zu einem reformierten Dorf, bis der Zweite Kappeler Landfrieden von 1531 der hiesigen Reformation ein Ende setzte. Neuenhof und Wettingen blieben bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts rein katholische Dörfer.

### **Aller Anfang ist schwer**

Nach der Aufhebung des Klosters Wettingen durch einen Beschluss des aargauischen Grossen Rats vom 13. Januar 1841 installierte sich 1847 das Lehrerseminar des 1803 gegründeten Kantons Aargau in den Klostergebäuden. Mit den Lehrkräften des Seminars und den Angestellten und Arbeitern der 1858 eröffneten Spinnerei auf der Klosterhalbinsel kamen nach über 300 Jahren wieder Reformierte nach Wettingen und Neuenhof. Sie trafen sich regelmässig zu Gottesdiensten, die bis zum Frühjahr 1873 von Pfarrer Müller, dem reformierten Religionslehrer des Seminars, geleitet wurden. Mit dessen Weggang vom Seminar entstand eine Lücke, die nicht so leicht zu schliessen war. Der Versuch eines Anschlusses an die Kirchgemeinde Baden scheiterte an der hohen Einkaufssumme von 8000 Franken.<sup>1</sup> Mit Pfarrer Imhoof kam auf den 1. Mai 1876 wieder ein Pfarrer, der – neben seiner Stelle als Seminarlehrer – zur Betreuung der Reformierten in Wettingen und Neuenhof verpflichtet wurde.<sup>2</sup> Die von der Kirchen-

pflege im Jahr 1877 angestrebte Gründung einer Kirchgemeinde scheiterte am reformierten Kirchenrat in Aarau, der lediglich bereit war, eine Kirchengenossenschaft anzuerkennen,<sup>3</sup> die am 15. Juli desselben Jahres gegründet wurde. Der Tod von Pfarrer Imhoof im Jahr 1880 führte wiederum zu grossen Problemen. Von 1880 bis 1885 kam Pfarrer Müller aus Baden jeweils in langen Abständen zu Gottesdiensten nach Wettingen, während der Konfirmandenunterricht und die Taufen in der Regel in Baden stattfanden. Stabiler wurden die Verhältnisse in der Kirchgemeinde durch eine Kooperation mit der Kirchgemeinde Würenlos. Pfarrer Johann Raschle betreute ab 1886 auch die rund 300 Reformierten in Wettingen und Neuenhof. 30 Jahre lang kam er an jedem zweiten Sonntag und an den Festtagen zum Gottesdienst nach Wettingen und übernahm auch den Präparanden- und Konfirmandenunterricht.<sup>4</sup> Ab 1891 war die Kirchengenossenschaft in der aargauischen reformierten Synode vertreten, und die Mitgliederzahl stieg weiter an: Um die Jahrhundertwende waren es rund 1000 und im Jahr 1906 bereits 1500 Menschen. Letzteres war der Anlass für die Kirchenpflege, der Gemeinde die Abendmahlgeräte zu schenken,<sup>5</sup> die nach wie vor im Besitz der Kirchgemeinde sind. Bei der Genossenschaftsversammlung vom 2. November 1919 wurde beschlossen, einen neuen Versuch zur Umwandlung der Genossenschaft in eine Kirchgemeinde zu unternehmen, was durch ein Dekret des aargauischen Grossen Rats vom 16. Januar 1920 dann auch geschah. Damit verbunden war das Recht zur Pfarrwahl, die mit der Wahl von Pfarrer Ernst Bommeli am 15. März 1920 erstmals erfolgte. So hatten die Reformierten von Wettingen und Neuenhof ihren eigenen Pfarrer, der zunächst eine Wohnung an der Bahnhofstrasse 6 in Wettingen bezog, später im Haus «Eden» in Wettingen-Dorf.

### **Es kann gebaut werden**

Um ein Pfarrhaus bauen zu können und für ein allfälliges Kirchgemeindehaus Platz zu haben, traf die Kirchenpflege Abklärungen, um mögliches Bauland zu erwerben. Am geeignetsten erschien ein Landstück im Bahnhofsquartier, das Jakob Obrist-Stöckli gehörte. Er war bereit, der Kirchgemeinde «das notwendige Land, (etwa 1 Juchart) um den Preis von 32 cts. per Quadratfuss abzutreten».<sup>6</sup> Die Frage, ob und in welchem Umfang ein Pfarrhausbau notwendig sei, beschäftigte die Kirchgemeindeversammlung am 12. März 1925. Die für den Bau notwendige Steuererhöhung stiess nicht überall auf Zustimmung, und letztendlich wurden in geheimer Abstimmung mit 194 Ja-Stimmen zu 136 Nein-Stimmen der Bau und die Aufnahme des notwendigen Kredits in Höhe von 60 000 Franken beschlossen.<sup>7</sup> Das Pfarrhaus an der Lägernstrasse wurde im Frühjahr 1926 bezugs-

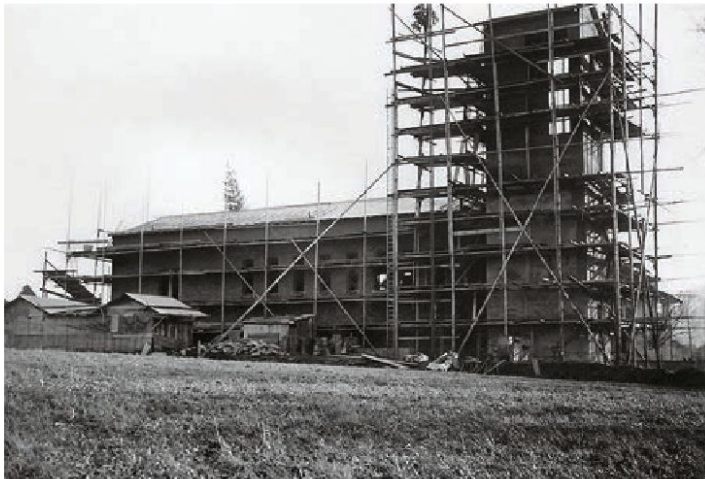
fertig, «gerade in der Zeit, als Pfarrer Bommeli seine Stelle verliess».<sup>8</sup> Über die Frage, wer der erste Bewohner des Hauses werden würde, wurde bei der Pfarrwahl am 11. April 1926 intensiv diskutiert. Es stand der Vorwurf im Raum, dass Sozialdemokraten, «die sonst die Kirche als ausserhalb ihres Interessenkreises liegend ansehen»,<sup>9</sup> gegen die Kandidatur von Held opponierten. Der «sozialistische» Kandidat Sig. Büchi aus Zofingen unterlag schliesslich in der Abstimmung gegen Pfarrer W. Held, der mit 251 zu 213 Stimmen gewählt wurde.

### **Der steinige Weg zur eigenen Kirche**

Die Diskussion um den Bau einer Kirche wurde im Jahr 1935 konkret. Die Kirchenpflege traktanderte für die Kirchgemeindeversammlung vom 3. Mai die «Stellungnahme der Gemeinde zum Bau von Kirche oder Kirchgemeindehaus».<sup>10</sup> Insbesondere der protestantische Hilfsverein der Schweiz, der für 1939/40 eine Reformationskollekte in Aussicht gestellt hatte, drängte darauf, zu erfahren, ob die Kirchgemeinde ein konkretes Projekt habe oder nicht. So wurde beschlossen, eine Kirche zu bauen, wenn dies durch die «Hilfe unserer Glaubensgenossen im ganzen Lande möglich sein möchte».<sup>11</sup>

Im April 1936 wurde Pfarrer Konrad Künzler zum Nachfolger von Pfarrer Held gewählt. Durch seine Arbeit erhielt das Projekt Kirchenbau neuen Schub, denn der Gottesdienstbesuch nahm zu. Zudem versuchten der Kanton und der Bund die Folgen der Wirtschaftskrise durch die Subventionierung von Hochbauten abzumildern. So beschloss die Kirchgemeindeversammlung vom 31. März 1937 einen Projektwettbewerb für einen Kirchenbau, zu dem ein Wettinger und zwei auswärtige Architekten eingeladen wurden. Als Siegerprojekt wurde der Entwurf «Lägern» von Walter Henauer aus Zürich gekürt, und am 25. August 1937 beschloss die Kirchgemeindeversammlung, das Projekt durch den Architekten «soweit ausarbeiten zu lassen, dass es als Grundlage für die Zusage von Subventionen verwendet werden könnte».<sup>12</sup> Insgesamt bewilligten Bund, Kanton und Gemeinde eine Unterstützung in Höhe von 15 Prozent des Gesamtbetrags.<sup>13</sup>

Die Kirchgemeinde schien kurz vor der Erfüllung des Traums von der eigenen Kirche zu stehen. Erschüttert wurde diese Hoffnung Anfang Januar 1938, als bei der Prüfung der Jahresrechnung des Krankenpflegevereins Unregelmässigkeiten festgestellt wurden. Die Rechnungsprüfer gingen der Sache auf den Grund, und da der Kassier des Krankenpflegevereins der vormalige Präsident der Kirchgemeinde war, begann auch die Kirchenpflege, die Vermögensverhältnisse der Kirchgemeinde genau unter die Lupe zu nehmen. Tatsächlich fehlte



Die reformierte Kirche Wettingen in Bau. Bild: Archiv der Reformierten Kirchgemeinde Wettingen.

Die Kirche in der Zeit nach 1945 – Wettingen wird zu diesem Zeitpunkt erst gebaut. Grosse Flächen sind noch Landwirtschaftsland. Bild: Reformierte Kirchgemeinde Wettingen.

Der Innenraum der Kirche nach der Fertigstellung des Baus und der Orgel. Jahr unbekannt. Bild: Stadtarchiv Baden Q.12.1.1247.

auch hier Geld. Der Schaden wurde später vom Gericht auf 7541.60 Franken beziffert, wovon 6861 Franken plus Zinsen aus dem Kirchenbaufonds stammten. Das Urteil des Kriminalgerichts des Kantons Aargau vom 8. April 1938 lautete auf 15 Monate Zuchthaus wegen Veruntreuung öffentlichen Guts und Unterschlagung. Da sich das Gericht nicht mit der Frage einer möglichen Pflichtverletzung der Kirchenpflege und der Rechnungsrevisoren beschäftigt hatte und Kirchenpflege und Revisoren die Sache aus der Welt schaffen wollten, erklärten sie sich bereit, zusätzlich zu den bereits von der Familie des ehemaligen Präsidenten bezahlten 1000 Franken, weitere 3000 Franken des Schadens zu übernehmen.

Nachdem die Angelegenheit damit abgehakt werden konnte, widmete sich die Kirchgemeinde wieder voller Elan dem Bauprojekt. Der formale Beschluss zum Bau der Kirche wurde in der Kirchgemeindeversammlung am 19. Mai 1938 gefällt und eine Baukommission eingesetzt. Die Frage der Anschaffung von Geläut, Turmuhr und Orgel wurde auf Antrag der Kirchenpflege zunächst zurückgestellt, um die Finanzen unter Kontrolle halten zu können.<sup>14</sup>

Nach dem Spatenstich am 30. August und der Grundsteinlegung am 30. Oktober 1938 ging es mit dem Bau gut voran. Anfang Dezember war der Rohbau unter Dach, und der Innenausbau konnte auch während des Winters vorangetrieben werden.

Die Glockenfrage wurde dann an der Kirchgemeindeversammlung vom 9. Februar 1939 behandelt – kurz vor dem Ausbruch des Kriegs. Zuvor hatte die Kirchenpflege mit der Firma Rüetschi in Aarau einen Vertrag ausgehandelt, der ein Geläut mit fünf Glocken für die Kirche vorsah. Damit diese Glocken preislich zu verkraften waren, wurden sie vorher an der Landi (Landesausstellung Zürich 1939) gezeigt. Zudem erhielt die Kirchgemeinde bis 1941 Zeit, um über den Kauf der beiden grossen Glocken zu entscheiden, durfte aber alle fünf Glocken am 11. November 1939 in den Turm aufziehen, nachdem die Kirche am 22. Oktober eingeweiht worden war. Im Dezember 1940 wurde auch dem Kauf der fünften Glocke zugestimmt.

Die Frage der Anschaffung einer Orgel war in der Zwischenzeit akut geworden, da die Orgelbaufirmen die Gültigkeit ihre Offerten wegen des Kriegsausbruchs auf wenige Tage beschränkten und deutlich höhere Preise ankündigten. So handelten die Vertreter der Kirchgemeinde und bestellten eine Orgel der Firma Metzler für 28 000 Franken. Auch der Kauf der Turmuhr wurde beschlossen. Die Kirchpflege war stolz auf das, was die Kirchgemeinde erreicht hatte. Im Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 8. Dezember 1940 heisst es dazu:

«Während wir uns noch vor 20 Jahren als arme verlassene Genossenschaft fühlten, können wir uns heute als eine starke Gemeinde in der Gemeinschaft der protestantischen Landeskirche eingegliedert betrachten.» Mit der Einweihung der Orgel am 17. November 1941 war der Kirchenbau zum Abschluss gekommen.

#### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Protokoll der 1. Versammlung der Kirchengenossen von Wettingen und Neuenhof vom 31. Januar 1875.

<sup>2</sup> Protokoll der 2. Versammlung der Kirchengenossen von Wettingen und Neuenhof vom 6. Februar 1876.

<sup>3</sup> Protokoll der Versammlung der Kirchengenossenschaft vom 15. Juli 1877, das auf einen Brief des aargauischen reformierten Kirchenrats vom 2. März 1877 verweist.

<sup>4</sup> Festschrift zur Einweihung der Kirche: Reformierte Kirche Wettingen 1938–1939, 3f.

<sup>5</sup> Ebd., 4.

<sup>6</sup> Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 10. Juli 1923.

<sup>7</sup> Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 12. März 1925.

<sup>8</sup> Festschrift zur Einweihung der Kirche: Reformierte Kirche Wettingen 1938–1939, 7.

<sup>9</sup> Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 11. April 1926.

<sup>10</sup> Einladung zur Kirchgemeindeversammlung auf den 3. Mai 1935.

<sup>11</sup> Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 3. Mai 1935.

<sup>12</sup> Festschrift zur Einweihung der Kirche: Reformierte Kirche Wettingen 1938–1939, 9.

<sup>13</sup> Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 18. März 1938.

<sup>14</sup> Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 19. Mai 1938.